

## ZUM DENOTATIVEN STATUS „UNBESTIMMT-PERSÖNLICHER“ KONSTRUKTIONEN IM TSCHECHISCHEN

1. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit einigen Aspekten der Bedeutung der „transponierten“ Verwendung der 3. Ps. Pl. im Tschechischen. Die entsprechende Konstruktion, die im folgenden mit dem traditionellen Terminus „*věta se všeobecným konatelem*“ (VVK) bezeichnet werden soll, wird – ähnlich wie in anderen slavischen Sprachen – verwendet, um deutlich zu machen, daß eine Handlung von einem menschlichen Agens ausgeht, ohne daß dieses Agens jedoch genannt wird. Sie steht dabei in Konkurrenz zu anderen Konstruktionen, die zum Ausdruck einer ähnlichen Bedeutung verwendet werden können. Hierher gehören das unpersönliche Passiv (sowohl das reflexive als auch das umschriebene Passiv), Sätze mit *člověk* bzw. *jeden* sowie nach Ansicht mancher Forscher auch die „transponierte“ Verwendung der 1. und 2. Person Singular und Plural (vgl. dazu Panevová 1973). Einen übergreifenden Rahmen zur Beschreibung aller dieser Konstruktionen bietet die von Grepl eingeführte Theorie der „Deagentivität“ (vgl. u.a. Grepl 1962, 1973, Grepl/Karlík 1983).

Die VVK ist anders als ihr russisches Äquivalent, die „*neopredelenno-ličnaja forma*“ (im weiteren: NLF), in der Literatur bisher eher stiefmütterlich behandelt worden. Zwar wird sie unter wechselnden Bezeichnungen in allen Grammatiken aufgeführt, doch beschränken sich die älteren Arbeiten auf eine kurze Charakteristik der Konstruktion und wenige Beispiele, auch in neueren Arbeiten fällt die Beschreibung wesentlich kürzer aus als beispielsweise die des reflexiven Passivs.

Diese Vernachlässigung der VVK ist vermutlich damit zu erklären, daß sie insgesamt deutlich seltener verwendet wird als die entsprechenden Konstruktionen in anderen slavischen Sprachen wie dem Russischen und dem Slovakischen (vgl. MČ 1987, 3: 242). Grepl sucht den Grund für diese Tatsache darin, daß die VVK nicht stilistisch neutral, sondern für die Umgangssprache („*hovorová čeština*“) typisch sei, und begründet seine Wertung folgendermaßen: „Protože těmito prostředky (gemeint sind das reflexive und das mit Partizip umschriebene Passiv – T.B.) je ve spis. češt. celá oblast deagentnosti pokryta, cít se formy typu *Postavili tam také novou školu* jako hovorové. Jejich využití na vyjádření deagentnosti však brání zejména skutečnost, že v češt. není (na rozdíl od rušt.) osobní zájmeno obligátní složkou sloves. tvarů, takže tyto konstrukce jsou často homonymní s konstrukcemi agentními“ (Grepl 1973: 147). Entsprechende Wertungen finden sich auch an anderer Stelle (vgl. Grepl/Karlík 1983: 45; Grepl/Karlík 1986: 162ff.; MČ 1987, 3: 243).

Aus der Aussage, das reflexive und das mit Partizip umschriebene Passiv deckten den gesamten Bereich der Deagentivität ab, könnte man folgern, daß die VVK stets durch andere Konstruktionen ersetzt werden kann. Dies ist jedoch nicht der Fall, wie die beiden folgenden Beispiele zeigen:

- (1) *Kratina už od vás domů nedošel. Ráno ho našli na břehu rybníka mrtvého.* (Eidler)
- (2) *Nedali mu pas.*

In beiden Fällen können weder das reflexive noch das periphrastische Passiv stehen. Während im ersten Satz als Erklärung angeführt werden könnte, daß das Verbum *najít* im heutigen Tschechischen kein Passivpartizip mehr bildet<sup>1</sup>, scheidet eine solche Erklärung im zweiten Fall aus: trotz der Existenz eines Passivs zu *dát* akzeptieren Informanten lediglich die Variante *Nebyl mu vydán pas* mit leicht veränderter Bedeutung.

Grepls zweite Überlegung, daß nämlich die Verwechslungsgefahr zwischen der VVK und der elliptischen Verwendung der 3. Ps. Pl. zu einer anderen Bewertung dieser Konstruktion führe, ist nur auf den ersten Blick plausibel: Schließlich ist im Slovakischen, wo dieselbe Konstruktion häufiger

<sup>1</sup> Suppletiv tritt für das veraltete Partizip *najden* die zu *nalézt* gehörende Form *nalezén* ein, die aber einer anderen Stilebene zugerechnet werden muß.

verwendet werden soll, das Personalpronomen ebensowenig obligatorisch ist wie im Tschechischen. Die Frage der Abgrenzung zur elliptischen 3. Ps. Pl. soll hier jedoch nur am Rande behandelt werden.

Es erscheint sinnvoll, die strukturellen Eigenschaften der VVK und die stilistische Bewertung dieser Konstruktion getrennt voneinander zu behandeln. Dieser Artikel soll sich mit dem ersten Bereich befassen, und zwar speziell mit der Frage nach der spezifischen Bedeutung der VVK in Abgrenzung von anderen unbestimmt-persönlichen Konstruktionen. Zu diesem Zweck möchte ich klären, wie die „unbestimmte“ Menge von Personen, die als Agens auftritt, bzw. das „allgemeine“ Agens genauer charakterisiert werden kann, oder anders ausgedrückt, welchen denotativen Status das Agens hat. Daneben werde ich auch auf die aktuelle Satzgliederung von Sätzen, die eine VVK enthalten, eingehen. Anregungen zur Lösung dieser Fragen möchte ich dabei verschiedenen Arbeiten zum Russischen und Polnischen entnehmen (Guiraud-Weber 1984, Bogusławski/Karolak 1970, Bogusławski 1984).

Die Frage der stilistischen Wertung der VVK kann im Rahmen dieses Artikels nicht geklärt werden. Hier ist vor allem eine Analyse großer Textmengen nötig, da angesichts der komplizierten Sprachsituation die Befragung von tschechischen Muttersprachlern hier nur beschränkt anwendbar ist. Vorgefaßte Meinungen, es handele sich um eine umgangssprachliche Konstruktion, beeinflussen die Beurteilung einzelner Beispiele oft stark. Zwar ist sicherlich richtig, daß die VVK eher in Textsorten vorkommt, die der gesprochenen Sprache nahestehen (vgl. die von Dušková 1973 ausgewerteten Dramentexte) oder gar mit Elementen der „obecná čeština“ angereichert sind (wie ein Großteil der modernen Belletristik), doch läßt sich die VVK auch in Textsorten belegen, die in reiner „spisovná čeština“ abgefaßt sind, so etwa in publizistischen Texten und in Memoirentexten.

2. Als spezifischer Satztypus ist die VVK schon seit langem bekannt. In älteren tschechischen Arbeiten werden bei der Behandlung des Subjekts jeweils alle Fälle aufgezählt, in denen ein Nullsubjekt möglich ist, wobei jeweils auch die VVK zur Sprache kommt. Beispielsweise führt Trávníček (1951, 2: 620) unter der Überschrift „Věty s všeobecným podmětem“ auch den Fall an, daß aus dem Inhalt des Satzes ein allgemeines Subjekt der 3. Ps.Pl. verstanden wird, dessen Bedeutung durch „(někteří, mnozí, všichni) lidé“ expliziert wird. Ähnlich erwähnen Havránek und Jedlička (1966: 153ff.; 1981: 358) den Satztypus mit „allgemeinem Subjekt“, dem die Bedeutung „lidé, člověk, někdo“ zugeschrieben wird. Konstruktionen mit der 3. Ps. Pl. werden hier sogar mit der 2. bzw. 3. Ps.Sg. auf eine Stufe gestellt. Keine der erwähnten Arbeiten stellt sich die Frage, unter welchen Bedingungen die VVK verwendet wird und ob ihr möglicherweise eine besondere Bedeutung zukommt.

Šmilauer (1947<sup>1</sup>, 110; 1966<sup>3</sup>, 120) weicht von den erwähnten Darstellungen insofern leicht ab, als er die implizierten Bedeutungen des Subjekts weiter aufgliedert, allerdings ohne sie voneinander und von anderen Bedeutungen genau abzugrenzen. Er gibt vier Möglichkeiten an: *lidé vůbec*, *vrchnost a její orgány*, *lidé pověřeni jistými úkoly* und *odpůrci*. Ich führe alle Beispiele Šmilauers an, da ich später auf sie zurückkommen will:

- (3) Holčička křičela, jako by ji *podřezávali*. (lidé vůbec)
- (4) Po poledni ho zase *vedli* zpět. (vrchnost a její orgány)
- (5) Koukám, jestli *nejedou* s mlékem. (lidé pověřeni jistými úkoly)
- (6) *Přibili* ruku mně v Ostravě, v Těšíně v srdce mně bodli. (odpůrci)

Die erste angegebene Bedeutung kann als generalisierend verstanden werden, in den übrigen Fällen liegt aber weder eine generalisierende noch eine unbestimmte Bedeutung vor.

Einen wesentlichen Fortschritt bedeuteten die oben bereits zitierten Arbeiten Grepls, in denen die VVK in das Konzept der Deagentivität einbezogen und zu anderen deagentiven Konstruktionen in Beziehung gesetzt wurde (vgl. Grepl 1973). Etwa gleichzeitig erschien eine Arbeit von Panevová (1973), die eine Reihe von Konstruktionen, denen die Tradition die Bedeutung eines allgemeinen

Subjekts zuschreibt, miteinander vergleicht. Im einzelnen geht es um die transponierte Verwendung der 1. und 2. Ps. Sg. und Pl., der 3. Ps. Pl. sowie die Lexeme *lidé* und *člověk* (sowie synonym dazu das heute wohl außerhalb der Norm stehende *jedni*). Bei einem Großteil dieser Fälle kommt die Autorin zu dem Ergebnis, daß die Ansetzung einer besonderen Bedeutung nicht nötig sei, weil es genügt, von einem weiteren Verständnis der Grundbedeutung auszugehen (so z.B. bei der transponierten Verwendung der 1. Ps. Sg. und Pl., aber auch bei *lidé*). Die 3. Ps. Pl. wird von den anderen Formen, die ein „allgemeines Agens“ bezeichnen können, in der Weise abgegrenzt, daß das Agens als Teil eines Kollektivs angesehen wird (im Unterschied zu *člověk*) und daß der Sprecher nicht zu diesem Kollektiv gehört. Hieraus folgt die Autorin schließlich, daß die VVK nicht generalisierend verwendet werden kann. – Am Ende des Artikels wirft Panevová schließlich auch die Frage auf, ob die von ihr beschriebene Bedeutung nicht auch als Spezialfall der normalen Bedeutung der 3. Ps. Pl. aufgefaßt werden kann, entschließt sich aber selbst nicht zu einer solchen Lösung.

Auf das Konzept der Deagentivität, präzisiert durch Panevová's Feststellung vom Ausschluß des Sprechers, stützt sich die heute übliche Darstellung der VVK in Darstellungen der tschechischen Syntax (Grepl/Karlík 1983, 45f.; Grepl/Karlík 1985: 173f.; MČ 1987, III: 242ff.)<sup>2</sup>. In der Akademiegrammatik wird die VVK beispielsweise als eine deagentive Konstruktion bezeichnet, in der das Agens getilgt und das Valenzpotential des Prädikats reduziert wird. Semantisch komme es dabei zu einer „Dekonkretisierung“ des Agens, unter der – wie an anderer Stelle ausgeführt (ebd.: 235f.) – die Anonymisierung oder die Generalisierung des Agens zu verstehen sind. Als spezifische Distributionsbedingungen werden genannt:

1. Das nicht ausgedrückte Agens umfaßt die semantische Eigenschaft [+ person];
2. das Agens kann nicht ausgedrückt werden und ist dadurch stets anonymisiert;
3. Sprecher und Adressat sind von der Rolle des Agens ausgeschlossen. Dies impliziert u.a., daß die VVK nicht für ein generalisiertes Agens verwendet werden kann.

Weitere Bedingungen, die bei anderen deagentiven Konstruktionen eine Rolle spielen (z.B. Transitivität des Verbums), sind für die VVK irrelevant.

In dieser Darstellung werden die Unterschiede zwischen verschiedenen deagentiven Konstruktionen gänzlich auf syntaktische Eigenschaften des Satzes zurückgeführt. Da die genannten drei Bedingungen deutlich restriktiver sind als beispielsweise die für das reflexive oder das periphrastische Passiv geltenden, kann man schließlich zu dem oben bereits zitierten Schluß kommen, die Verwendung der VVK sei absolut fakultativ und stilistisch bedingt. Im weiteren möchte ich zeigen, daß dieser Betrachtungsweise der tatsächlichen Lage nicht gerecht wird.

Einen interessanten Hinweis auf zusätzliche Gebrauchsbedingungen der VVK liefert Dušková's empirisch orientierte Studie zu den man-Sätzen im Englischen und Tschechischen (Dušková 1973). Beim Vergleich verschiedener Typen von man-Sätzen in den beiden Sprachen kommt sie u.a. auch zu folgendem Ergebnis: „In an overwhelming majority of the examples 3rd person plural refers to a group of people specified locally (40%), temporally (2%) or by the semantics of the predication and/or the wider context (51%), or by several of these factors“ (Dušková 1973, 16f.). Eine Ausnahme bilden nur wenige Beispiele mit dem Verbum *řikat* sowie ein weiteres Beispiel (s. u. Beispiel (26)).

3. In der russistischen Literatur wird die der tschechischen VVK entsprechende „neopredelenno-ličnaja forma“ (im weiteren NLF) in der Regel als eigener Satztyp behandelt und nur ausnahmsweise zum Passiv in Beziehung gesetzt. In bezug auf ihre Bedeutung besteht im wesentlichen Konsens, daß sie sowohl zur Bezeichnung einer unbestimmten Menge von Personen als auch generalisierend verwendet werden kann (vgl. dazu Guiraud-Weber 1984: 59ff. mit Hinweisen auf neuere sowjetische

<sup>2</sup> Bauer und Grepl (1975: 69f.) behandeln die 3. Ps. Pl. noch eher beiläufig und fassen die generalisierende Bedeutung mit der einer nicht näher bestimmten Gruppe von Menschen zusammen.

Arbeiten). Die AG 1980 trifft diese Feststellung in etwas unklarer Form, wenn als mögliche Paraphrasen *voobšče vsjakij, ljuboj, kto-to (neкто) und nekotorye* genannt werden (vgl. AG 1980: 356).

Eine genauere Aufgliederung der auftretenden Bedeutungen, die als Grundlage für unsere weitergehenden Untersuchungen dienen wird, findet sich bei Guiraud-Weber (1984: 59ff.). Zunächst stellt sie fest, die „Unbestimmtheit“ der Referenten sei ein „trait purement grammatical“, der auch auf Referenten angewandt wird, die leicht identifiziert werden können. So dient im folgenden Beispiel die Verbhandlung, die für einen Beruf typisch ist, zur Identifizierung:

(7) *Арестовали Мандельштама. Его вскоре выпустили, но это было потерей – могли расстрелять.* (Erenburg, zitiert nach Guiraud-Weber ebd.)

Weiterhin dienen häufig ähnlich wie beim Passiv Umstandsbestimmungen dazu, die theoretisch unendliche Anzahl von möglichen Referenten räumlich oder zeitlich einzugrenzen, vgl. die Beispiele:

(8) *В губкоме его очень хвалили...* (Leonov, nach Guiraud-Weber)

(9) *Ведь так, наверное, во времена Чехова уже не врачевали.* (Аксенов, nach Guiraud-Weber)

Zur Rolle von Umstandsbestimmungen heißt es in der AG 1980, die NLF stehe meistens mit einer Ergänzung, wobei insbesondere die „sub“ektno-prostranstvennaja determinacija“ zu erwähnen ist, die als eine geeignete Form zur Bezeichnung eines unbestimmten Subjekts bezeichnet wird. So wird dem Satz (5a) eine ähnliche Bedeutung zugeschrieben wie (5b):

(10a) *В школе этому не учат.*

(10b) *Школа этого не учит.*

Ohne Erweiterung kommt die NLF vor allem bei Verben vor, die eine akustisch wahrnehmbare Handlung bezeichnen:

(11) *Стучат. Зовут.*

Zur generalisierenden Bedeutung äußert sich Guiraud-Weber an anderer Stelle (1984: 73f.): „Les sèmes „+ indéterminé“ et „+ humain“ se réalisent en tant que personne universelle lorsque le prédicat n'est pas au temps „réel“ et qu'il indique soit une action toujours valable, située hors temps, soit une action potentielle“. Das für die NLF typische Tempus ist das überzeitliche Präsens, vgl.

(12) *Лежачего не бьют.*

Nur erwähnt sei hier die Feststellung, daß der Sprecher selbst als Teil des unbestimmten Subjekts in der Regel ausgeschlossen, in einer bestimmten expressiven Verwendung der NLF aber möglich ist (vgl. Guiraud-Weber 1984: 67).

Die hier in aller Kürze wiedergegebenen Überlegungen von Guiraud-Weber zeigen, daß sich die Beschreibung des nicht ausgedrückten Agens der NLF nicht in der Feststellung erschöpfen darf, daß das Agens „dekonkretisiert“ sei und Sprecher und Hörer ausgeschlossen sind, sondern daß es eine Reihe von verschiedenen Möglichkeiten gibt, die in einer vollständigen Darstellung unterschieden werden müssen. Es liegt nahe, daß ähnliches auch für die VVK gilt. Zur Beschreibung der verschiedenen referentiellen und denotativen Status der durch die NLF bzw. VVK ausgedrückten Referenten möchte ich in leicht differenzierter Form das von Padučeva (1985: 79ff.) eingeführte Begriffssystem benutzen (vgl. Berger/Weiss 1987: 23ff.). Ich gehe von der grundlegenden Unterscheidung von termbildenden, autonomen und prädikativen Verwendungen einer Nominalphrase aus und gliedere die termbildenden Verwendungen wiederum nach den beiden Merkmalen [ $\pm$  referentiell] und [ $\pm$  definit]. Das erste dieser Merkmale betrifft eine semantische Eigenschaft der Nominalphrase (Existenz eines konkreten Referenten in der Referenzwelt), das zweite einen textuellen Sachverhalt (eindeutige Identifizierbarkeit des Referenten durch den Hörer). Innerhalb der nichtreferentiellen Nominalphrasen, denen gemeinsam ist, daß sie keine individualisierten Objekte bezeichnen, kann wiederum eine Reihe von Unterklassen abgegrenzt werden, nämlich die existentielle Verwendung, die universel-

le, die attributive und die generische (vgl. Padučeva 1985: 94ff.). Die beiden ersten Status lassen sich in allgemeiner Form derart beschreiben, daß die betreffende NP durch den Existenzquantor bzw. den Allquantor quantifiziert ist. Die generische Verwendung verstehe ich mit Padučeva (1985: 97) folgendermaßen: „При родовом употреблении ИГ (= именная группа) соотносится с представителем класса, притом не с любым, а как бы с эталонным, типичным.“ Wie Padučeva anmerkt, kann es im Einzelfall Schwierigkeiten bereiten, zwischen einer referentiellen definiten pluralischen Nominalphrase und einer universellen bzw. generischen zu unterscheiden; als Kriterium dient hier der Unterschied zwischen abgeschlossenen und offenen Klassen (vgl. Mehlig 1983; Bogusławski 1984: 51f.; Padučeva 1985: 95f.).

Wie lassen sich die beschriebenen Verwendungen der NLF in das System der denotativen Status einordnen? Ich beginne mit den Beispielen (11) und (12), in denen der einfachste Typus ohne Umstandsbestimmung vorliegt. Das Agens in (11) weist die Eigenschaften [+ ref, – def] auf. Es kann nicht als eine nichtreferentiell gebrauchte existentielle Nominalphrase verstanden werden, da in den entsprechenden Sätzen nicht die Existenz eines beliebigen Referenten mitgeteilt wird, sondern die eines individualisierten Referenten, der allerdings nicht genau identifiziert wird. In Beispiel (12) liegt eine neu eingeführte nichtreferentielle Verwendung vor, die als generisch<sup>3</sup> interpretiert werden muß, mit den Eigenschaften [– ref, – def].

Häufiger wird der Referent der NLF durch den Kontext, die Verbsemantik des Verbums oder eine Umstandsbestimmung näher bestimmt. Auch in Beispielen wie (8) konstituiert die NLF einen neuen Referenten, der aber nicht völlig unbestimmt ist. Die Umstandsbestimmung impliziert, daß sich die Aussage auf eine Menge von Referenten bezieht, die etwa folgendermaßen paraphrasiert werden kann: *те, котрые работали в губкоме*. Die Aussage der NLF bezieht sich auf eine Teilmenge dieser Referenten. Während die angeführte Paraphrase jedoch eine definite Beschreibung darstellt, zeichnet sich die Obermenge gerade durch eine gewisse „Unschärfe“ aus, weshalb sie nicht als definit, sondern als „inferentiell definit“ bezeichnet werden soll. In Beispiel (7) wird die Menge der in Frage kommenden Referenten durch die Verbsemantik eingeschränkt: gemeint sind alle diejenigen Personen (bzw. eine Teilmenge von ihnen), deren „Beruf“ es ist, andere Personen zu verhaften, der durch die NLF eingeführte Referent kann als *те, котрые арестовали в те времена* paraphrasiert werden. – Neben abgeschlossenen Mengen können auch offene Mengen und damit generische Kennzeichnungen explizit oder implizit eingeschränkt werden. Dies geschieht zumeist durch Umstandsbestimmungen, wie die Beispiele (9) und (10a) zeigen<sup>4</sup>. In allen diesen Fällen ist der neue Referent eine Teilmenge einer „unscharfen“ offenen Menge.

Zum Abschluß fasse ich die Verwendungsweisen der NLF im Russischen zusammen. Das unausgedrückte Agens kann folgende denotative Status haben:

- a) [+ ref, – def], neu eingeführte abgeschlossene Menge (Beispiel (11))
- b) [– ref, + gen, – def], neu eingeführte offene Menge (Beispiel (12))
- c) [+ ref, + def<sub>inf</sub>], Teilmenge einer inferentiell definiten abgeschlossenen Menge (Beispiel (7), (8))
- d) [– ref, + gen, + def<sub>inf</sub>], Teilmenge einer inferentiell definiten offenen Menge (Beispiel (9), (10a))

<sup>3</sup> Prinzipiell könnten offene Mengen als universelle oder als generische Kennzeichnung interpretiert werden. In den Fällen, in denen die offene Menge inferentiell definit ist, liegt die Entscheidung für die generische Kennzeichnung nahe, da die „unscharfen“ Mengen in allen Beispielen selbst durch generische Nominalphrasen definiert werden. Beispielsweise geht es in (10a) eindeutig um typische Vertreter der NP „Schule“ und nicht um Schulen überhaupt. In den Fällen, in denen wie in Beispiel (12) die NLF ohne Umstandsbestimmung nichtreferentiell verwendet wird, kann man ähnlich argumentieren: die entsprechenden Sätze beschreiben nicht allgemeingültige, sondern typische Verhaltensweisen.

<sup>4</sup> Beispiel (9) wird von Guiraud-Weber (1984, 60) anders interpretiert. Ihrer Ansicht nach beschränkt die Bestimmung *во времена Чехова* die Referenten „aux médecins contemporains de Tchekhov“. Meiner Meinung nach steckt jedoch in der pluralischen Zeitbestimmung *во времена* bereits eindeutig der Hinweis auf eine offene Menge.

An dieser Stelle kann nicht auf die interessante Frage eingegangen werden, unter welchen Bedingungen die einzelnen Bedeutungen jeweils im Russischen eintreten. Diese Frage soll allerdings bei der Anwendung der Klassifikation auf das Tschechische untersucht werden (vgl. Abschnitt 5).

4. Unter vollkommen anderen Gesichtspunkten betrachtet Bogusławski (1984) die der VVK entsprechende Konstruktion im Polnischen. Die transponierte Verwendung der 3. Ps. Pl. wird zusammen mit mehreren anderen Konstruktionen untersucht, die Bogusławski als „nieidentyfikacyjne wyrażenia osobowo-referencjalne“ zusammenfaßt. Diese Ausdrücke stellen insofern spezifische sprachliche Mittel dar, als sie das Bedürfnis nach Nichteindeutigkeit in bestimmten Situationen erfüllen. Explizit aus der Betrachtung ausgeschlossen sind verallgemeinernde Sätze, die keine Aussagen über Individuen, sondern über Klassen von Individuen darstellen (Bogusławski 1984, 51f.). Diese Einschränkung hat zur Folge, daß Bogusławskis Ergebnisse nicht unmittelbar mit den zitierten Arbeiten zum Tschechischen und Russischen verglichen werden können.

Laut Bogusławski ist in einem Satz mit einer transponierten 3. Ps. Pl. außer dem mit *b* bezeichneten unausgedrückten Agens noch ein weiterer unausgedrückter Referent *a* präsent, der dem Hörer bekannt („wiesz, o czym mówię“) und maximal thematisch ist. Über *b* wird ausgesagt, daß es sich um jemanden handelt, der weder mit dem Sprecher noch dem Adressaten identisch ist, daß der Sprecher nicht sagt, um wen es sich handelt und daß es sich nicht um eine einzige Person handeln muß. Das Rhema des betreffenden Satzes beschreibt Bogusławski schließlich folgendermaßen: „*a* ma pewną istotną cechę *F*, inną niż *G(b)*, która wynika z *G(b)* (gdzie przez *G* rozumie się całość sytuacji dającej się przypisać *b* na podstawie aktualnego zdania włączając w to relacje z *a*)“ (ebd.: 54).

Entscheidend ist also laut Bogusławski, daß die 3. Ps. Pl. verwendet wird, wenn der Sprecher nicht über das Agens selbst eine Aussage treffen will, sondern über „ein anderes Objekt, dessen wesentliche Eigenschaften durch das Agens betreffende Fakten geschaffen werden“ (ebd.). Das Objekt *a* hat oft kein Korrelat im Satz, kann aber manchmal als Teil einer lokativischen oder dativischen Phrase oder eines topikalisierten Patiens identifiziert werden. Ein Beispiel für den letztgenannten Fall ist:

(13) Kilimandżaro *wysadzili* w powietrze!

Das unausgedrückte Agens nimmt in der Hierarchie zwischen dem thematischsten und dem rhematischsten Element des Satzes eine Mittelposition ein, gehört aber stets eher zum thematischen Bereich. Auch in der thematisch-rhematischen Struktur ist es also in den Hintergrund gedrängt, weder Gegenstand des primären Interesses von Sprecher und Adressat noch Bestandteil der Mitteilung an den Adressaten. Es kann damit auch nicht zur Einführung eines neuen Referenten führen, wie im Russischen möglich<sup>5</sup>.

5. Ich möchte mich nun der Frage zuwenden, welche denotativen Status das unausgedrückte Agens im Tschechischen haben kann. Die generischen Verwendungen, die es – wie zitiert – nach gängiger Meinung gar nicht geben kann, möchte ich vorerst ausklammern und komme auf sie später zurück.

Es läßt sich leicht feststellen, daß in den in der Literatur zitierten Beispielen inferentiell definite abgeschlossene Mengen von Referenten vorliegen. Dabei werden die Mengen durch Umstandsbestimmungen oder die Verbalsemantik beschränkt. Zusätzlich zu den oben aus Šmilauer zitierten Beispielen seien die Beispiele der Akademiegrammatik sowie drei weitere angeführt:

(14) Tu záležitost už *projednávali*. Ulicí Veveří už *opravili*. O tom *psali* v novinách. To *prodávali* před vánoce. (MČ 1987, 3: 242f.)

(15) V Bulharsku, tam *mají* výborné jídla.

<sup>5</sup> Dies erklärt die bei Bogusławski/Karolak (1970: 26) aufgezählten Paare wie rus. „Сюда идут“ vs. poln. „Ktoś tu idzie“ (entsprechend: Вас ждут. – На пана ктоś czeka; Вам звонят. – Do pani ktoś dzwoni). Das nicht ausgedrückte Agens ist zu rhematisch, als daß es im Polnischen durch die 3. Ps. Pl. ausgedrückt werden könnte.

(16) Opřela motocykl o zed' kostela a vešla dovnitř. *Sloužili* právě mši. (Kundera)

(17) Ten tvar „postřileli“ se mi pořád zdá divný, i když jsem ho ve svém vydání taky našel – Hašek se mohl přepsat a *nechávjí* to tam z piety. (Ádamec)

Ausgeschlossen ist hingegen im Tschechischen der Fall, daß eine abgeschlossene Menge neu eingeführt wird. Es ist nicht möglich, russische Beispiele wie (11) wörtlich zu übersetzen. Im folgenden Beispiel (18) ist die wörtliche Übersetzung (18') ausgeschlossen, im tschechischen Text findet sich stattdessen (18'"):

(18) V dver' tichon'ko *postučali*. Katja otkryla Maruse, snova legla. (Rybakov)

(18') \*Tiše *zaklepali* na dveře. Kát'a otevřela Marusje i zase si lehla.

(18'') Ozvalo se tiché *zaklepání*. Kát'a otevřela Marusje i zase si lehla.

Eine Ausnahme bildet lediglich Beispiel (1), in dem nach Aussage aller Informanten tatsächlich ein indefinites Agens und damit eine ähnliche Verwendung wie im Russischen vorliegt. Nach Überprüfung einer Vielzahl von anderen Sätzen glaube ich aber sagen zu können, daß es sich hier um einen Sonderfall handelt, der mit der Blockierung anderer Deagentivierungsmöglichkeiten von *najít* zusammenhängen dürfte. In dem an sich parallel gelagerten Beispiel

(19) Dnes v noci *chytili* u nás v domě zloděje. (Trávníček)

erscheint es beispielsweise schon viel naheliegender anzunehmen, daß die Hausbewohner den Dieb gefangen haben, als daß ausgesagt würde, daß „jemand“ es getan habe. Zum Ausdruck eines indefiniten Agens ist dann schon das Passiv (*byl chycen*) geeigneter. – Es ist unklar, ob außer *najít* noch weitere Verben betroffen sind, von denen kein Passiv gebildet werden kann (z.B. *ptát se*). Wenn überhaupt vorhanden, sind solche Formen im Usus sehr selten.<sup>6</sup>

Die Feststellung, daß sich die VVK fast ausschließlich auf Teilmengen inferentiell definiter Mengen bezieht, ist an sich nicht neu (vgl. das oben angeführte Zitat aus Dušková 1973), hat aber doch weitreichende Konsequenzen: Sie zeigt, daß die VVK eben doch eine spezifische Bedeutung hat, die sich nicht darin erschöpft, ein Substitut für andere deagentive Konstruktionen zu sein, das nur in stilistisch markierten Kontexten verwendet werden kann.

Was die Thema-Rhema-Struktur der betreffenden Sätze angeht, so zeigt sich, daß ähnliche Verhältnisse wie im Polnischen vorliegen. Am deutlichsten ist dies bei den aus der Akademiegrammatik zitierten Beispielen (14), wo überall ein topikalisiertes Objekt vorliegt, das maximal thematisch ist. In Texten häufiger sind allerdings die Fälle, in denen das thematischste Element des Satzes in einer Umstandsbestimmung steckt (wie etwa in (17)) oder gar nicht ausgedrückt wird (etwa in (16)). Es können auch mehrere Elemente vorliegen, die thematischer sind als das Agens (vgl. *to* und *tam* in (18)). Stets wird wie im Polnischen keine Aussage über das Agens, sondern über ein Objekt getroffen, dessen Eigenschaften durch das Agens geschaffen werden. Diese Beschreibung steht auch in Einklang mit den Aussagen über den denotativen Status des Agens: Das Agens steht immer mit einem anderen Referenten, der Sprecher und Adressat bekannt ist, in Zusammenhang und kann daher nicht neu eingeführt sein. – Die reizvolle Frage, warum in der tschechischen Literatur die thematisch-rhematische Struktur von Sätzen mit VVK kein Thema gewesen ist, kann hier nicht erörtert werden.<sup>7</sup>

Die definite Menge, auf die unausgedrückte Agentes inferentiell eingeschränkt werden, wird in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle durch die Verbalsemantik oder lokale Umstandsbestimmungen festgelegt (vgl. das oben angeführte Zitat aus Dušková 1973). Im Zentrum der Verwendung der

<sup>6</sup> Möglicherweise ist auch Šmilauers Beispiel (3) so zu erklären. Allerdings lehnten die meisten befragten Informanten dieses Beispiel ab und befürworteten die Variante *jako by ji někdo podřezával*.

<sup>7</sup> Ein Grund mag sein, daß in der tschechischen Tradition Thema und Rhema als Segmente der Oberflächenstruktur behandelt werden und anders als beispielsweise bei Bogusławski (1977) die Berücksichtigung von Ellipsen und Nullen nicht in Erwägung gezogen wird (vgl. dazu auch Berger 1988: 25).

VVK stehen dabei die Fälle, in denen die Verbalsemantik<sup>8</sup> das Agens einschränkt (so z.B. in (2) oder (16)); hier sind keine zusätzliche Bedingungen nötig, die Abgrenzung zur anaphorischen Ellipse ist in der Regel unproblematisch. In solchen Sätzen muß das thematischste Element auch nicht ausgedrückt werden (vgl. (16), wo man beispielsweise ein elidiertes *tam* annehmen könnte).

Eine Einschränkung des Agens durch eine lokale Umstandsbestimmung setzt hingegen voraus, daß diese einen gewissen Informationsgehalt hat. Ein Satz wie

(20) *Co tam prodávají?*

ist nur sinnvoll interpretierbar, wenn *tam* deiktisch verwendet wird und auf einen Laden, einen Verkaufsstand o.ä. hinweist. In solchen Beispielen fällt auch die Abgrenzung zur anaphorischen Ellipse oder zur deiktischen Verwendung der 3. Ps.Pl. schwer. Die Unschärfe und Kontextabhängigkeit von Sätzen, in denen die VVK von einer lokalen Umstandsbestimmung begleitet wird, führt auch dazu, daß letztlich nicht entscheidbar ist, ob Sätze wie

(21) *Tam/na ulici střílejí.*

als VVK verstanden werden können. Jeder Informant kann sich einen Kontext vorstellen, in dem diese Sätze geäußert werden könnten, und es ist müßig, darüber zu spekulieren, ob ein unausgedrücktes Agens durch die Umstandsbestimmung eingeschränkt wird oder doch eher die Vorstellung einer deiktischen Verwendung der 3.Ps.Pl. überwiegt. Hingegen kann das Agens eines alleinstehenden Prädikats *střílejí*, ohne ein maximal thematisches Element im Satz, nur deiktisch (oder auch, je nach Kontext, anaphorisch) aufgefaßt werden. – Wenn Verbalsemantik und lokale Umstandsbestimmung zusammen auftreten, „obsiegt“ die Verbalsemantik, wie das folgende Beispiel zeigt:

(22) *V Brně zatklí jednoho funkcionáře.*

Hier wird das Agens eindeutig durch die Obermenge der zu Verhaftungen Befugten festgelegt, während *v Brně* eine zusätzliche Bestimmung ist (es ist nicht einmal notwendig, daß die Verhaftung durch Polizisten aus Brünn erfolgt ist!).

Mit Bezug auf die Verbalsemantik lassen sich auch die Beispiele (4) und (5) erklären. Einen besonderen Fall stellt (6) dar, wo zwar zunächst die Umstandsbestimmung entscheidend zu sein scheint. Bei einer Betrachtung des weiteren Kontexts – das Beispiel stammt aus dem Gedicht „Vrbice“ von Petr Bezruč – stellt sich allerdings heraus, daß eher ein anaphorischer Bezug auf die in Bezručs Werk omnipräsenten, in diesem Gedicht aber nicht explizit eingeführten Feinde des schlesischen Volkes vorliegt. Dennoch weist Šmilauer mit der Bedeutungsangabe „odpůrci“ auf eine charakteristische Verwendung der VVK im Tschechischen hin: sie dient häufig (vor allem in der Umgangssprache) zur Bezeichnung von Behörden und anderen Institutionen, denen der Bürger schutzlos ausgeliefert ist (vgl. auch Beispiel (2)).<sup>9</sup>

Ein anschauliches Beispiel für die Spezifik der VVK im Tschechischen liefert das folgende Beispiel aus dem „Braven Soldaten Schwejk“ und die russische Übersetzung der entsprechenden Stelle:

(23) *Ačkoliv, mezi námi řečeno, paní Müllerová, že do tlustýho pana arcivévody se treffíte jistěje než do hubenýho. Jestli se pamatujou, jak tenkrát v Portugalsku si postřelili toho svyho krále. Byl takovej tlustej.*

(23') *Vpročem, mežu nami govorja, pani Mjullerova, v tolstogo ěrcgercoga vernee popadeš', čem v tonkogo. Vy, možet, pomnite, kak v Portugalii podstrelili ichtnego korolja. Vo kakoj byl tolstyj!*

<sup>8</sup> In einzelnen Fällen genügt es nicht, die Semantik des Prädikats zu berücksichtigen, sondern es müssen auch Ergänzungen des Prädikats einbezogen werden: so wird in Beispiel (5) durch *jedou* noch kein Agens vorgegeben, jedoch durch die Kombination *jedou s mlékem*. Wahrscheinlich lassen sich so alle Fälle beschreiben, in denen weder eine lokale oder temporale Umstandsbestimmung noch die Verbalsemantik ausreichen.

<sup>9</sup> In deutscher Umgangssprache entspricht dieser Verwendung eine Art „ferndeiktisches“ *die*: „Die haben ihm keinen Paß gegeben“.

Der tschechische Text enthält die Aussage, daß eine Teilmenge der in Portugal lebenden Menschen den Königsmord durchgeführt hat. Durch die distributive Aktionsart des Verbums wird der Eindruck erweckt, an dem Mord seien mehr oder weniger alle Portugiesen beteiligt gewesen<sup>10</sup>. In der russischen Übersetzung verliert die Ortsbestimmung die Fähigkeit, eine Obermenge zu definieren, wodurch der komische Effekt verloren geht.

Ich komme nun zu den peripheren Verwendungen der VVK, nämlich den Fällen, in denen das Agens durch eine temporale Umstandsbestimmung eingeschränkt wird, und zur generischen Verwendung der VVK. Die Einschränkung durch eine temporale Bestimmung kommt sehr selten vor. Als einziges Beispiel kann ich nach Dušková das folgende zitieren:

(24) *Dneska si umělců váží! (Topol)*

Dieses Beispiel führt uns zu der Frage nach eventuellen generischen Verwendungen der VVK, denn die Umstandsbestimmung *dneska* schränkt nicht wie in den bisher behandelten Beispielen eine geschlossene, sondern eine offene Menge ein<sup>11</sup>. Ist nun notwendigerweise auch der Sprecher Teil des Agens, wie dies Panevová und die MČ für die generische Verwendung (s.o.) behaupten? Die Befragung von Informanten ergab, daß der Sprecher in (24) nicht Teil des Agens sein kann. Eine generische Interpretation ist jedoch trotzdem möglich, wenn z.B. der Sprecher eine Aussage über das veränderte Verhalten der Gesellschaft macht. Wenn allerdings der Sprecher selbst einbezogen werden soll, muß eine andere Form, z.B. die 1. Ps. Pl. (*vážíme si*), gewählt werden<sup>12</sup>.

Zur weiteren Erörterung verschiedener Typen von generischen Sätzen sollen zwei tschechische Übersetzungen eines Beispiels von Bogusławski (1984, 51) dienen:

(25) *W Anglii jeździ się lewą stroną ulicy.*

(25') *V Anglii se jezdí nalevo.*

(25'') *V Anglii jezdí nalevo.*

Bogusławski sagt zu dem polnischen Beispiel, daß keine Aussage über konkrete Personen getroffen werde, sondern über die Klasse von Personen, die in England der Norm entsprechend fährt. Eine solche Aussage gilt naturgemäß auch für den Sprecher, falls er zu dieser Klasse gehört. Der tschechische Satz (25') gibt denselben Sachverhalt wieder.

In Satz (25'') beschreibt der Sprecher hingegen das Verhalten einer Menge von Menschen, ohne daß eine Aussage darüber getroffen wird, ob dies der Norm entspricht.<sup>13</sup> Anders als in (24) kann allerdings nicht mit letzter Sicherheit entschieden werden, ob eine offene oder eine geschlossene Menge vorliegt, das erscheint mir aber auch nicht so wichtig.

Diese Einschränkung der VVK auf die Beschreibung eines Verhaltens erklärt auch, warum eine Anwendung der VVK in Sätzen wie (10a) im Tschechischen nicht möglich ist:

(26) *? Ve škole tomu neučí.*

Hier legt die Verwendung von *škola* im Singular die generische Verwendung für alle Schulen von vorneherein fest.

Etwas andere Fälle von generischer Verwendung zeigen die beiden folgenden Beispiele:

(27) *Člověk po halíři vyskočí, ale korunu už ti podají a hezky uctivě. (Topol, zit. nach Dušková)*

<sup>10</sup> Fast alle Informanten hielten *postřelili* zunächst für einen Druckfehler statt *postřelili*, doch findet sich diese Schreibung in allen von mir konsultierten Ausgaben. Vgl. auch Beispiel (17), das aus einem Brief von P. Adamec zu diesem Thema stammt.

<sup>11</sup> Vgl. auch Beispiel (9) und Anmerkung 5.

<sup>12</sup> Zum reflexiven Verb *vážít si* kann kein reflexives Passiv gebildet werden.

<sup>13</sup> In einem gewissen Sinne könnte man sagen, daß nicht die *N o r m*, sondern der *U s u s* beschrieben wird.

(28) Problém nebyl především v tom, (...) že co člověk pevně nedrží, to mu v každé tlačenici ukradnou, že na ulicích leží opilci, které dav nevšimavě překračuje a ani se nezajímá, zda vůbec ještě žijí, že existují desítky a desítky podobných věcí. (Mlynář)

Hier wird eine tatsächlich generalisierende Verwendung der VVK durch die Tatsache ermöglicht, daß auch der Sprecher in der verallgemeinerten Situation ein Korrelat hat, nämlich *člověk*.

Als besondere Ausnahme führt Dušková auch das Verbum *řikat* an, das in Sätzen wie den folgenden generisch verwendet wird:

(29) *Říkají* mu Jan. *Říkali* mu Ike. (Buchtitel)

Es erscheint zunächst durchaus plausibel, daß hier eine phraseologisierte Verwendung vorliegt, etwa wie in Russisch *ego zovut* ... Bei genauerem Hinsehen stellt sich allerdings heraus, daß es offenbar zwei Verwendungen von *řikat* gibt, je nachdem, ob in dem betreffenden Satz präsupponiert wird, daß der Betreffende in Wirklichkeit anders heißt (vgl. deutsch *Man nannte ihn* ...), oder ob tatsächlich der Name beschrieben wird (wie im Russischen). Im ersten Fall läge wiederum eine Beschreibung des Verhaltens anderer zugrunde, die sich auch auf eine offene Menge beziehen kann (s.o.). Ein Teil meiner Informanten akzeptierte nur eine Lesart, mehrere aber auch beide!<sup>14</sup>

Ich fasse zusammen: Die transponierte Verwendung der 3.Ps.Pl. bzw. VVK ist im Tschechischen nicht ein deagentives Verfahren unter vielen, sie hat die spezifische Funktion, eine (echte oder unechte) Teilmenge einer inferentiell definiten Menge von Agentes zu bezeichnen, ohne diese explizit zu nennen. Den „Kern“ dieser Verwendung bilden Fälle, in denen das Agens durch die Bedeutung des Verbums impliziert wird, der weniger typische Fall der Einschränkung durch eine lokale Umstandsbestimmung geht fließend in die anaphorische bzw. deiktische Ellipse über. Peripher kann die VVK auch generisch verwendet werden.

## BIBLIOGRAPHIE

### Primärtexte:

- Eidler, P. 1990: *Kritická noc*. Praha.  
 Gašek, Ja. 1987: *Pochoždenija bravogo soldata Švejka vo vremja mirovoj vojny*. Perevod s češského P. Bogatyreva. Moskva.  
 Hašek, J. 1975: *Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války*. I–III. Praha.  
 Kundera, M. 1985: *Nesnesitelná lehkost bytí*. Toronto.  
 Mlynář, Z. 1988: *Mráz přichází z Kremlu*. Köln.  
 Rybakov, A.N. 1987: *Deti Arbatu*. Moskva.  
 Rybakov, A. 1989: *Děti Arbatu*. Přeložila Vlasta Tafelová. Praha.

### Sekundärtexte:

- AG 1980: *Russkaja grammatika*. Hrsg. N.Ju.Švedova. Tom II. Sintaksis. Moskva.  
 Bauer, J., Grepl, M. 1975: *Skladba spisovné češtiny*. Praha.  
 Bellert, I. 1972: *On the Logico-Semantic Structure of Utterances*. Wrocław etc.  
 Berger, T. 1988: Die transphrastische koreferentielle Subjektiv- und Objektsellipse im Russischen. In: *Slavistische Linguistik 1987* (Hrsg. W. Girke), München, 9–34.  
 Berger, T. (in Druck): Sentences with an indefinite agent in Slavonic languages. In: *Phonetics and Linguistics*, Praha.  
 Berger, T., Weiss, D. 1987: Die Gebrauchsbedingungen des Anaphorikums „tot“ in substantivischer Verwendung. In: *Slavistische Linguistik 1986* (Hrsg. G. Freidhof, P. Kosta), München, 9–93.  
 Bogusławski, A. 1977: Problems of the Thematic-Rhematic Structure of Sentences. Warszawa.  
 Bogusławski, A. 1984: Polskie nieidentyfikacyjne wyrażenia osobowo-referencjalne. In: *Polonica X*, 49–70.

<sup>14</sup> Möglicherweise ist die zweite Bedeutung die ältere, die heute durch die erste abgelöst wird. Die Verwendung von *Jak ti říkají?* statt *Jak se jmenuješ?* klingt nach einer volkstümlichen oder leicht archaischen Stilisierung (mündliche Mitteilung von J. Povejšil).

- Bogusławski, A., Karolak, S., 1970: *Gramatyka rosyjska w ujęciu funkcjonalnym*. Warszawa.  
 Dušková, L. 1973: *Man-Sätze in Czech and English*. In: *Philologica Pragensia* 16, 5–37.  
 Grepl, M. 1962: K vyjadřování bezagentního (deagentního) děje v tzv. větách s všeobecným podmětem. In: *Otázky Slovanské Syntaxe I*. Praha, 161–165.  
 Grepl, M. 1973: Deagentnost a pasívum v slovanských jazycích. In: *Československé přednášky pro VII. mezinárodní sjezd slavistů*. Praha, 141–149.  
 Grepl, M., Karlík, P. 1986: *Skladba spisovné češtiny*. Praha.  
 Grepl, M., Karlík, P. 1983: *Gramatické prostředky hierarchizace sémantické struktury věty*. Brno.  
 Guiraud-Weber, M. 1984: *Les propositions sans nominatif en russe moderne*. Paris.  
 Havránek, B., Jedlička, A. 1966, 1981: *Česká mluvnice*. Praha.  
 MČ 1987: *Mluvnice češtiny*. Hrsg. von J. Petr. Bd. 3. *Skladba*. Praha.  
 Mehlig, H.R. 1983: Nominale Referenz, Zeitreferenz und Prädikatssemantik. In: *Slavistische Linguistik 1982* (Hrsg. H.R. Mehlig), München, 48–75.  
 Padučeva, E.V. 1985: *Vyskazyvanie i ego sootnesennost' s dejstvitel'nost'ju* (Referencial'nye aspekty semantiki mestoimennij). Moskva.  
 Panevová, J. 1973: *Věty se všeobecným konatelem*. In: *Studia Slavica Pragensia*. Praha, 133–144.  
 Panevová, J. 1976: *Všeobecný konatel a jeho vztah k mluvčímu*. In: *Otázky slovanské syntaxe IV/1*, Brno, 101–106.  
 Šmilauer, V. 1947<sup>1</sup>, 1966<sup>3</sup>: *Novočeská skladba*. Praha.  
 Šmilauer, V. 1972: *Nauka o českém jazyku*. Praha.  
 Trávníček, F. 1951: *Mluvnice spisovné češtiny*. I, II. Praha.